

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

94 (4.4.1943) Sonntag am Oberrhein

SONNTAG AM OBERRHEIN

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN 4. APRIL 1943

KUNST UND HANDWERK

Die Keramik in der Oberrheinischen Kunstausstellung 1943

Es gibt wohl nicht viele Künste, bei denen man die Tatsache, daß Kunst und sauberes handwerkliches Können zusammengehören, so auf den ersten Blick erkennt und deshalb gut zu unterscheiden vermag zwischen fundamentaler genialischer Gebärde und echtem künstlerischem Experiment wie gerade bei der Kunst des geförmten und handwerklich und künstlerisch veredelten Tones. Die handwerkliche Veredelung: das ist das vielfach erprobte Brennen und Glasieren, Arbeiten, die eine genaue Kenntnis der stofflichen Zusammensetzungen des Materials und der chemischen Einwirkungen der Veredelungsmittel voraussetzen. Künstlerische Veredelung: die über eine

Muster, von einem der Formrädchen geprägt, wie sie in den Töpferfamilien vom Vater auf den Sohn vererbt wurden. Hier aber findet sich eine Zeichnung und Ornamentik der freien Hand, eine Farbe und auch eine Form, wie sie nur künstlerisches Gestaltungsvermögen zu geben imstande ist. Doch ist gerade an diesen Stücken der Uebergang besonders gut zu merken. An der Schale mit den zwölf Tierkreiszeichen, oder jener schlanken Vase mit dem schlichten, im Stil der griechischen Vasenmalerei gezeichneten Farnblatt, verbirgt sich das Handwerkliche mehr unter der Oberfläche. Doch auch hier ist die Wirkung nur erreicht worden, weil der Meister den Stoff und die

besonders die vielfältige Gestaltungsmöglichkeit, die in den unterschiedlichen Glasurverfahren liegt, in den Vordergrund. War ursprünglich das Craquelée nur ein töpferisches Mißgeschick, so erscheint es nun als vornehmes Kunstmittel. Die Zeichnung, die Heinkel dabei gelingt — und in dieser Technik spielt der Zufall eine sehr große Rolle! — sieht äußerst reizvoll aus und könnte bewußt von keinem Zeichner besser gemacht werden. Bei den Majolikaarbeiten erinnert man sich einen Augenblick daran, welche Riesenproduktion an Kitschfiguren aus diesem Zweig des Kunsthandwerkes in vergangener Zeit auf dem Markt aufgetaucht war — freilich war das auch kein Kunsthandwerk mehr, sondern die Geschäftstüchtigkeit einer Industrie. Daran erinnert man sich, wie gesagt, einen Augenblick, um dann mit Genugtuung festzustellen, daß auch hier wieder ein Künstler am Werke ist, dem die Klarheit der Form und Echtheit der handwerklichen und künstlerischen Mittel über alles geht.

Eine Leistung besonderer Art stellt die übergroße Vase in der Mitte des Raumes dar, die ganz mit der Hand gearbeitet wurde, und deren einfache Form in dem stilisierten Reiterfries einen guten Abschluß findet. Besonders eindrucksvoll und als künstlerische Idee hervorzuheben sind die beiden Kachelkompositionen, die Heinkel ausstellt, und die ein Meisterwerk der Pinselführung darstellen. Daß gerade hier die Beherrschung der Brennvorgänge und Glasierungsverfahren wichtig sind, liegt auf der Hand.

Mit zwei Reliefplastiken tritt noch ein anderer Keramiker aus Karlsruhe hervor: Otto Schneider, der auch in solchen Arbeiten sein bildhauerisches Element nicht aufgibt. Es hat ja auch einen besonderen Reiz für einen Bildhauer, nun einmal das Moment des Plastischen mit dem der Farbe zu verbinden, und so eine neue, von kei-



Aufnahmen (3) Str. N. N. (Amana)

ner dieser beiden Künste allein erreichbare Wirkung zu erzielen. Auch Schneider kennt alle Geheimnisse des keramischen Handwerks und wendet sie —

man betrachte sich die wundervolle Kristallisation der Glasur in der Arbeit „Tod und Maler“ — maßvoll und effektiv zugleich an. Walter Spies

GEMEINSINN UND OPFERGEIST

Über die Grundlagen der Volkswendung / Von Dr. Wilhelm Schoof

dingliche Notwendigkeit des Alltags hinausgehende Formung und malerische oder plastische Zeichnung.

Von hier nahm ja die keramische Kunst ihren Ausgang. Wer in der Vielzahl von Vasen und Schalen, die Gustav Heinkel — ehemals Meister in der Karlsruher Majolika-Manufaktur und nun an unserer Straßburger Meisterschule tätig — im hellsten Raum des Alten Schlosses ausstellt, zunächst einmal jene Vitrine betrachtet, wo die Arbeiten aus der Sufflenheimer Werkstatt zu sehen sind, wird vielleicht merken, wo das Handwerk aufhört und die Kunst beginnt. Dieser große Krug, der da steht, wäre ja schließlich in ähnlicher Form auch als indianes Geschirr des täglichen Gebrauchs denkbar, mit einem ganz einfachen

notwendigen Hitzegrade aus eigenen Versuchen kannte. Bewunderungswürdig allerdings gerade hier die Begabung Heinkels, Form und Zeichnung, ja — auch die Farbe so zu vereinen, daß ein Höchstmaß an Schönheit und Formbeherrschung dem Auge wohlthuend sichtbar wird. Und gerade hier wird das Verlangen des Betrachters, solche Kostbarkeiten zu besitzen, sicherlich sehr geweckt. Doch wenn man auch die Erfüllung solcher Wünsche auf eine spätere Zeit aufschieben muß, ist es ja schon ein ästhetischer Genuß, derartig sauber gearbeitete und künstlerisch vollendete Schöpfungen wieder einmal in reicher Fülle zu sehen.

Eigenartige Wirkungen bringt dieser Künstler in der Majolikatechnik und dem matten Craquelée hervor. Hier tritt

Das deutsche Volk mußte erst hart in die Zucht genommen werden, bis es im Bewußtsein seiner inneren Blutsverwandtschaft zur politischen Erkenntnis geführt wurde, daß Kämpferum und Opferbereitschaft aus dem gemeinsamen Kraftstrom der völkischen Gebundenheit fließen. In den 165 Jahren vom Westfälischen Frieden bis 1813 war der Begriff eines deutschen Volkes verlorengegangen. Was war das deutsche Volk. Was war ihm der Staat? Was war ihm das Volksganze? Nicht mehr als ein Zweckverband, der seine Kräfte in inneren Kämpfen verzettelte, in dem Deutsche gegen Deutsche standen, ein Spielball fremder Völker. Noch in der Völkerschlacht bei Leipzig kämpften Sachsen und Bayern auf Napoleons Seite gegen blutsverwandte Brüder.

Erst mit dem Erwachen des deutschen Selbstbewußtseins unter dem Druck der napoleonischen Gewaltherrschaft kam 1813 der Name des deutschen Volkes wieder zu Ehren und wurde durch das völkische Gemeinschaftsgefühl zu einer unerschöpflichen Quelle neuer vaterländischer Kraft. Die Glut edler Vaterlandsliebe, durch deutschblütige Männer wie Arndt, Fichte, Jahn, Schleiermacher, Schenkendorf geschürt, loderte zur prasselnden Flamme empor, als der Aufruf des Preußenkönigs „An mein Volk“ vom 17. März 1813 zum erstenmal seit unendlichen Zeiten wieder die gemeinsame völkische Herkunft herausstellte: „So wenig für mein treues Volk als für Deutsche bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, welcher jetzt beginnt.“ Im Schlußsatz wurde noch einmal der deutsche Gedanke in den Blickpunkt des Geschehens gerückt: „Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein.“

Jetzt begann ein gemeinsames Band der Vaterlandsliebe alle blutsmäßig zusammengehörigen Volksgenossen zu umschlingen. Jene Opferbereitschaft wie ein großer unendlicher Strom durch die Herzen aller Deutschen zu fluten, welche einmalig in der deutschen Geschichte ist. Das Volk ohne Unterschied der Stämme und Stände war aufgebrochen zum Freiheitskampf gegen fremde Herrschaft. In diesen Tagen wurde der Grundstein für die deutsche Volkswendung gelegt, die ihre reichste Entfaltung und Krönung durch die Machterhebung vom 30. Januar 1933 und im zweiten Weltkrieg gefunden hat. Ein Strom von Freiwilligen eilte zu den Fahnen, bereit, Leben und Blut für das Vaterland zu opfern. Wer nicht mit dem Schwerte kämpfen

konnte, brachte Gold, Schmuck und Trauringe auf dem Altar des Vaterlandes dar. Etwa 160 000 goldne Ringe, Ketten, Halsbänder, Ohrringe usw. wurden gegen eiserne Ringe eingetauscht und für die Kriegführung eingeschmolzen. Eine schlesische Jungfrau Ferdinande von Schmettau opferte ihr wundervolles langés blondes Haar dem Vaterland. Ihre stolze Haltung wirkte beispielhaft auf andere Frauen. Aus dem Haar ließ man Ringe, Schnüre und Armabänder machen, die so reißenden Absatz fanden, daß ein Erlös von 1200 Talern erzielt wurde. Kinder leerten ihre Sparbüchsen, und selbst die Aemsten gaben ihre letzten Spargroschen. Keiner wollte an Opfergeist dem andern nachstehen. Beamte und Offiziere verzichteten ganz oder teilweise auf ihre Gehälter. Wohlhabende Familien

gaben ihr Silberzeug dem Staat und boten ihm zinslose Darlehen an. Gelehrte und Künstler verzichteten auf das Honorar aus ihren Werken. Kurz, der Kontakt des Volkes mit dem Staat war mit einem Schlag hergestellt. Es gab nur noch eine Willensrichtung in Arbeit, Opfer und Kampf dem Vaterland zu dienen. Eine Volksgemeinschaft war entstanden, die als leuchtendes Vorbild der Vaterlandsliebe in die Geschichte eingegangen ist, von der Schenkendorf rühmte: „Vaterland, in tausend Jahren kam dir solch ein Frühling kaum!“ Als dann der Nacht der Knechtschaft eine Morgenröte gefolgt war, machte sich in allen deutschen Gauen ein Aufschwung der Volksverbundenheit bemerkbar. Unwillkürlich reichte man sich die Hand zum Bunde, vergaß man allen persönlichen Hader und die kleinen Zufälligkeiten des Lebens. Alle fühlten sich als freiere und bessere Menschen und schwuren, nie wieder vom Vaterland zu lassen.

Nur zu bald folgte eine Zeit, da an die Stelle des freudigen Aufschwungs im öffentlichen Leben überall Stillstand und Hemmung trat. Die vorhandenen Keime zur Anbahnung einer Volksgemeinschaft wurden gewaltsam erstickt. Die Regierungen schienen die Tage der Not, des Sturmes und der Volkshebung rasch vergessen zu haben. Es begann eine rückschrittliche, kleinliche Politik, die sich gegen alles Große und Starke der früheren Zeit richtete, die berüchtigte Reaktionszeit in Preußen, in der Männer wie Stein als verdächtig überwacht wurden und Arndt, Jahn, Reuter den Demagogenvorfolgungen zum Opfer fielen. Gemeinsinn und Opfergeist hatte 1813 den Aufbruch der Nation herbeigeführt. Mangelndes Verständnis für die Regungen der Volksseele, die fehlenden seelischen Beziehungen zwischen Volk und Führung zerrissen das natürliche Band. Eine Kluft tat sich auf, die nicht mehr zu überbrücken war, die die Führung nötigte, ihren Willen gegen große Teile des Volkes mit Gewalt durchzusetzen. Aber das Schicksal ist unerbittlich bei einer Sünde wider das Volk. Die natürliche Folge war in den zwei folgenden Generationen eine Zerreißung Deutschlands.

Zwar bahnten sich noch einmal Keime der Volksgemeinschaft im Jahre 1837 zur Zeit der „Göttinger Sieben“ an, ohne jedoch zur vollen Auswirkung zu kommen. Hier wurden Fragen berührt, die jeden Menschen angingen. Mit einem Federstrich hatte König Ernst August von Hannover die dem Volke nach 1813 bewilligten Staatsgrundgesetze beseitigt, die Beamten ihres Eides auf die Staatsverfassung entbunden und die sich dagegen auflehrenden sieben Göttinger Professoren Albrecht, Dahlmann, Ewald, Gerv-

Schiffsjunge träumt

Wär' ich Kapitän, Kapitän aller Meere,
Ich baute den träumenden Jungen ein Schiff,
Ein Schiff ohne Steuer und Segel und Schwere
Und triebe hinaus gegen Wind und Riff.

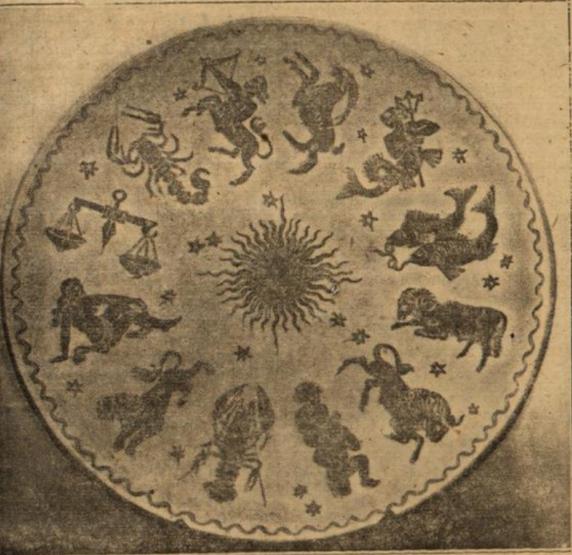
So führ' ich die große Fahrt der Gestirne
Und pflügte die Woge mit ahnendem Bug,
Und spürte das Salz auf umwitterter Stirne
Und wies den kühnen Möven den Flug.

Und hinter mir hundert irre Fregatten
Durchbrächen den Bannkreis des leuchtenden Turms,
Bemannt mit den bleichen gespensartigen Schatten
Versunkener Matrosen im Wirbel des Sturms.

Wir würden entdecken viel neue Gestade
Und nicht mehr glauben an Kompaß und Lot,
Uns läden Sirenen zum seligen Bade
Im Märchenbette, korallenrot.

Im Fluge zu nie gedachten Zonen
Ins Grenzenlose lotsend den Kiel,
Sah' ich des Nachts in den Sternen thronen
Das urgewaltige Gottgefühl!

Wär' ich Kapitän, Kapitän der Meere,
Ich stäche vom Ufer des irdischen Raums
Hinauf in die weite, die himmlische Leere,
Ich der Kapitän, Kapitän des Traums!
Rainer Preuß



Jacob und Wilhelm Grimm und Weber ihres Amtes entsetzt. Das Gegenteil von dem, was er bezweckt hatte, hatte König Ernst August mit seinen drakonischen Maßnahmen erreicht: er hatte die deutsche Volksverbundenheit, die seit den Tagen der Freiheitskriege eingeschlafen war, wachgerufen, den Sinn für vaterländische Belange wieder geweckt.

Um den Göttinger Sieben die Sorge für ihre Zukunft zu erleichtern, war am 9. Dezember 1837 in Leipzig der „Göttinger Verein“ gegründet worden, der in allen größeren Städten, aber auch an kleineren Orten vertreten war und den Zweck verfolgte, durch Aufbringung namhafter Summen die ihres Amtes Enthobenen von jeder Nahrungssorge zu befreien. Schon in den ersten zwölf Stunden, nachdem der Aufruf ergangen war, wurden fast 2000 Taler gezeichnet. Sobald die Amtsenthebung der Sieben bekanntgeworden war, zog man sofort die Beträge ein und erhöhte die Zeichnungen, um ihnen ihre Gehälter solange sicherzustellen, bis sie eine neue Anstellung gefunden haben würden. Auf diese Weise wurden insgesamt 22357 Taler vom Göttinger Verein aufgebracht. In Freiburg, Darmstadt, Jena, Berlin, Königsberg, Frankfurt am Main, Lübeck, selbst in kleineren Flecken Thüringens, Schwabens, Bayerns, Holsteins, Mecklenburgs entstanden Ortsgruppen des Göttinger Vereins. In dem kleinen Strumpfwirkerdorf Limbach im Erzgebirge kamen allein am ersten Tage über 200 Taler ein. Gegen diese Einmütigkeit eines ganzen Volkes war der Zorn des Königs Ernst August ohnmächtig. Die geschlossene Haltung eines ganzen Volkes bewies zum ersten Male seit langer Zeit wieder die Macht der öffentlichen Meinung und den im Stillen gewachsenen Gemeinsinn des Volkes. Eine ähnliche Begeisterung wiederholte sich 1867 durch die Nationalgabe des deutschen Volkes von nahezu 60 000 Talern für Ferdinand Freiligrath, um dem in englischer Verbannung lebenden alternden Dichter einen sorgenfreien Lebensabend in der Heimat zu ermöglichen.

Der hier sich offenbarende Opferstolz und Gemeinschaftsgeist hatte zukunftsweisende Bedeutung: Er wurde zum Fanal für eine heranbrechende neue Zeit und darf als eine Vorfrucht der sich vollziehenden inneren Geschlossenheit aller Teile des Volkes zur Nation gewertet werden.

Die halbgefüllte Flasche

Von Erik Sörensen

Als die Schweden in Holstein lagen und gerade von den Dänen eine Schlappke erlitten hatten, bekam der Soldat Södergard einen Wachposten auf dem Schlachtfeld.

Der Kampf war heiß gewesen, und den lieben langen Tag hatte die Sonne vom Himmel gesengt. Mit Mühe und Not hatte Södergard für seinen Durst eine einzige Flasche Einbecker Bier bekommen. Eben aber, als er sie an den Mund setzen wollte, hörte er neben sich einen Schweden rufen, dem beide Beine abgeschossen waren.

„Um Christi willen“, jammerte der Verwundete, „gib mir etwas zu trinken, einen einzigen Schluck nur!“

Mitleidig ging der Soldat zu dem Sterbenden. „Da, nimm“, sagte er gutmütig, beugte sich über ihn und hielt ihm die Flasche hin. Der tücksche Schwede aber, der nicht allein in die Hölle fahren wollte und die ganze Flasche zu bekommen hoffte, ergriff sein Pistol und feuerte es auf seinen Wohlthäter ab. Doch der Schuß ging fehl.

Ruhig hob der Soldat die Flasche, trank sie halb aus und reichte sie dann dem todwunden Feind, über dem schon die Schatten des Todes lagen, mit den Worten: „Da, du Schlingel, nun bekommst du sie nur halb!“

Der Sterbende trank mit großer Gier und verschied nicht lange danach. Södergard hielt ihm in seiner letzten Minute die Hand und drückte ihm dann die Augen zu.

Ein Offizier hatte den Vorgang aus der Ferne beobachtet und meldete ihn dem König, der dem Soldaten zur Belohnung und ewigen Erinnerung ein Wappen verlieh, darin eine halbgefüllte Flasche stand.

Die Sonne und der Teich

Eine Geschichte mit Moral

Es war einmal ein kleiner Teich in den Bergen, der war so klein, daß ihn niemand bemerkte. Darum fühlte er sich sehr elend.

Eines Tages aber erhob sich die Sonne mit einem großen Durst. Als sie den kleinen Teich sah, rief sie: „O, ich habe ja so viel Durst! Bitte, darf ich ein wenig trinken?“ Nun war der Teich sehr stolz darauf, daß die Sonne ihn bemerkt hatte und wollte ihr gern dienen. Also sagte er lebenswürdig: „Aber gewiß! Trinke nur, soviel du Lust hast!“ Die Sonne war hocherfreut dankte dem Teich herzlich, trank und zog glücklich ihres Weges.

Am Nachmittag erschien eine kleine Wolke am Himmel, wurde größer und größer, löste sich in Regen auf und „üllte den kleinen Teich mehr als zuvor.“

Am nächsten Tage kam die Sonne wieder sehr durstig herbei, sah den Teich und bat um einen Trunk. „Mit Vergnügen!“ sagte der Teich. „Nimm soviel du magst, ich habe gestern Vorrat bekommen.“ Da trank die Sonne nach Herzenslust, erhob sich dann zum Himmel und war strahlender als je.

Franz Schubert saß im Freundeskreis in einer kleinen Wiener Weinkneipe und erging sich in launigen Reden über Ereignisse der Vergangenheit. Man saß um den schwärzlichen Tisch, über dem die Lampe mit dem riesigen Blendschirm flackernd ein trübes Licht verbreitete und trank von dem guten Landweine, den der eifrige Wirt stets neu einschenkte.

Einer der Freunde hatte dem Gespräch eine ernste Wendung gegeben, indem er auf das Schaffen des Künstlers zu sprechen gekommen war und auf die rätselhaften Triebkräfte, die dabei mitwirkten. „Wenn du uns deine Lieder vorsingst, Franz, oder uns am Klavier deine neuen Stücke vorspielst, dann werde ich den Eindruck nie los, als wäre alles mit göttlicher Leichtigkeit aus dir hervorgequillt, mühelos und ohne Schwere.“

„Ja“, begann jetzt ein zweiter, da Schubert nicht willens schien, so gleich zu antworten, sondern, in ernsthaftem Sinnen verloren, auf die mit eingeschnitzten Figuren bedeckte Tischplatte starrte. „Ja Franzl, genau so ergeht es mir, wenn ich deine Musik höre. Es ist als ob aus deiner Seele die ewige Schönheit und der unermeßliche Reichtum einer anderen Welt hervortönt. Als wärest du nur Sprachrohr und Werkzeug, brauchtest nicht zu suchen und zu lernen, sondern wärest immer vollkommen. Eine Heterkeit lebt in deinen Weisen wie in denen des göttlichen Mozart, jener sanfte Zauber der Geselligkeit, jene Anmut der Bewegung, die alle Liebhaber der Götter auszeichnen.“

„So ist's“, meinte jetzt ein dritter, und sagte: „Man hört aus deiner Musik sehr wohl heraus, daß du eine glückliche, heitere Natur bist, den geselligen Freuden geneigt! Wahrlich, nur gute Gaben haben dir die Parzen in die Wiege gelegt, das Leid und die Einsamkeit hielten sie von dir fern. Nur einen Tropfen unserer leichten österreichischen Wehmut ließen sie in den Becher deines Lebens fallen, jener Wehmut, die unter Tränen lächelt und die deiner Musik ihren bestrickenden Zauber verleiht.“

„Freunde“, sagte Schubert nach einer Weile und sah immer noch wie gebannt auf die Tischplatte, „Ihr mögt in vielem recht haben, und doch ist es auch wieder nicht so. Gewiß, ich bin kein Lebensverächter und Menschenfeind, sondern freue mich mit den Fröhlichen. Und auch in meiner Musik mag, wie ihr euch auszudrücken beliebt, etwas von jener Geselligkeit und Heterkeit mitleiden. Aber das ist es nicht allein! Vielleicht hört ihr einer kleinen Geschichte zu:“

„Es war neulich an einem trüben Winterabend, als ich mich von euch verabschiedet hatte und der Klang der Gläser und euer übermütiges Lachen mir noch im Ohr hallen. Da erging es mir ganz seltsam: als ich dem letzten

Es war auf einem Verbandsplatz gleich hinter der Front. In dem großen Haus der Verbandsplätze stand Trage an Trage, und auf ihnen lagen still die Soldaten. Und obgleich die Nacht dem Kampfe dort vorn ein Ende bereitet hatte, trug man immer wieder Verwundete herein, kamen immer noch Männer mit blutverkrusteten Verbänden und ließen sich verbinden. Da waren auch welche, die lagen mit geschlossenen Augen und eingefallenen Zügen in ihren Decken. Mühsam vermochten sie nur den Kopf zur Seite zu wenden, und wenn ein Kamerad ihnen einen Schluck heißen Grog über die Lippen träufelte, dankten sie mit

einem schwachen Lächeln. Das waren jene, die an diesem Tage mehr getan hatten als ihre Pflicht. Von einem wußte man, daß er sterben würde. Der Arzt hatte ihm mit einer Spritze alle Schmerzen genommen, so daß er glaubte, alles sei gut. Eine wohlthuende Schläfrigkeit umgab seine Sinne, und so lag er still und zufrieden. Aber das Stöhnen und Seufzen der anderen Verwundeten hielt ihn wach bis in die Stunde hinein, von der ich erzählen möchte.

Die Nacht war still. Im Zelt brannte nur die Karbidlampe mit hellem Schein und warf ihr bleiches Licht auf die Gesichter der vielen Soldaten. Neben dem Sterbenden lag einer, der konnte den Schlaf nicht finden trotz aller hindernden Arzneien, und sein schmerzliches Seufzen war in der Stille wie eine klagende Bitte, daß man ihm doch helfen möchte.

Da erhob sich in der anderen Ecke des Zeltes einer, dem hatte man ein Bein in weißen Mull gebunden. Er humpelte mühsam heran, und als er den Schlaflosen erreicht hatte, ließ er sich umständlich nieder zwischen den Bahren und kramte aus seiner Tasche eine kleine Mundharmonika hervor. Aber der andere sah ihn nicht. Als der Soldat ein feines, leises Lied zu spielen begann, schaute er auf und sah den Spieler fragend an.

Der Sterbende hatte die Augen geöffnet und sah zu dem grauen Zeitdäch hinauf. Still und sanft wohnte in seine Gedanken das Lied der Harmonika. War das Zeltdach nicht plötzlich blau, zum Himmel der Heimat geworden? Und als das Lied von den grünen Auen und weiten Tälern zu singen begann, lächelte der Soldat, und der andere, der eben noch in seinen Schmerzen seufzte, war still geworden. In beider Herzen hatte das einfältige Spiel eine Saite angeschlagen, die zu schwingen begann. Längst hatten die Gedanken den schweren Tag und die leibliche Not vergessen, waren aus dem Zelt hinaus in die Heimat gewandert und sahen das Dorf, den Hof und hörten der Mädchen gluckendes Lachen, wie es da-

von euch die Hand gedrückt hatte und nun so ganz allein durch die einsamen Gassen schlenderte, die sich sacht mit einer funkelnden Schneeschicht bedeckten, daß mein Schritt fast unhörbar war, da wich jenes Lächeln von meinen Lippen, die übermütige Weinlaune stahl sich von mir, und ich stand in einer unbegreiflichen Verfassung da. Nicht daß ich trunken gewesen wäre, davon konnte nicht die Rede sein. Es war vielmehr das Gefühl einer Bangigkeit, die mich immer enger umklammerte. Es war dunkel und schmerzlich, keine Sterne standen am Nachthimmel meiner Seele, klein Klang durchfloß und verklärte die Welt. Stumm schritt ich weiter, von unerklärlicher Angst

ergriffen, beschleunigte ich meinen Gang, als hetzten die Schritte eines Unbekannten hinter mir her. Unversehens fand ich mich auf dem Währinger Friedhof. „Ihr werdet lächeln, Freunde, und sagen: Das sind grünenhafte Schwärmer! Aber nein, das war es nicht, obwohl ich von solchen Stimmungen nicht frei bin. Der Mond hatte jetzt die Wolken zerlegt, und sein weißes Licht ließ mich bleicher schleier über die mit dicken Schneehauben bedeckten Grabsteine und die kalten Baumgerippe. Da war es mir, als hörte ich in der Nähe das dünne, pfeifende Klängen eines Leierkastens. Ich glaubte mich getäuscht zu haben, allzu ungewöhnlich erschien mir dieses Musizieren zu nächstlicher Stunde auf einem Friedhof. Und doch, als ich einige Schritte weiter getan hatte, erblickte ich neben einem steinernen Grabkreuz einen Alten, der mit verständlicher Beharrlichkeit mit starren, blauen Geisenfingern die Kurbel drehte. Seine runde, schildlose Mütze hatte der Mann vor sich auf die Einfassungsmauer des Grabes gelegt, als erwartete er, daß die Toten unter den zahllosen Steinen, aus ihrer ewigen Ruhe geschreckt, aufstünden und ihm mit kalten Knochenfingern ein Almosen reichten.“

Mich empörte diese aussichtslose Starrköpfigkeit des Alten. Schon wollte ich ihm mit ergötten Worten die Sinnlosigkeit und den Wahnsinn seines Tuns erklären, als ich einen Blick in seine Augen warf und mir das Blut in den Adern gefror. Diese Augen waren ein unersättlicher Abgrund, ohne Tiefe

willen! Wer wollte mit den Maßstäben unserer flachen Alltäglichkeit die abgrundigen Tiefen unserer Seele ausloten! Mit einem besinnlichen Ernst schloß der Meister, während er seine Blicke, von der Tischplatte lösend, in die Höhe hob und ein rätselhaftes Lächeln um seine Lippen spielte: „Wolfgang Amadeus Mozart in der Ewigkeit, du weißt Bescheid!“

Die große Einsamkeit

Eine Franz-Schubert-Legende von Hans Kaboth



und ohne Glanz. Sie sahen mich nicht an, ich vermochte überhaupt nicht zu sagen, ob sie mich oder einen Gegenstand anblickten. Sie schauten nicht, sie schrien, schrien ein namenloses Grauen in die Welt hinaus, eine unendliche Einsamkeit, die jenseits alles Lebenden lag. Und dazu dieser beklemmend gleichförmige Klang der Leier, ein einfältiges, hartnäckig immer wiederkehrendes Lied, in der Mitte jäh abgebrochen, mit schleifenden, heiseren Zischtönen.

Noch immer starrte ich ihn an, unbeweglich, von einem unsagbaren Grauen gefaßt. Da war es mir, als hörte ich seine tonlose, wie aus unendlicher Ferne kommende Stimme. „Freund“, hörte ich ihn, „was stehst du da und staunst über mich? Weil dir mein Tun sinnlos und grauenhaft erscheint? Schau dich nur selbst an, Freund, und dein Tun! Ist das so gräßlich, daß ich hier mutterseelenallein stehe, mein Lied den steinernen Grabmälern vorspiele und den Baumstämmen? Ist deine Einsamkeit nicht viel grauenvoller, die Einsamkeit jedes wahren Musikanten? Wer kann dir sagen, welches dein Weg ist? Deine Freunde, eine Geliebte? Sie werden dich fremd anlächeln und dich nicht verstehen. Das ist die erste Einsamkeit! Aber du mußt durch ein Labyrinth von Einsamkeiten geschritten sein, ehe die ewigen Klänge in deiner Dunkelheit aufstrahlen, die hetteren, die ganz ohne Erdschwere sind. Und am Ende steht die letzte Einsamkeit, der Tod, das große, ewige Rätsel!“

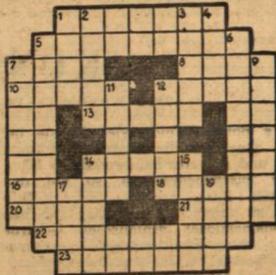
„Ich vermag heute nicht mehr zu sagen“, fuhr Schubert fort, „ob jene Erscheinung des greisen Drehorgelspielers Wirklichkeit war oder ob eine andere Macht sie meinen erregten Sinnen/nur vorzauberte. Sei dem, wie ihm



Zeichnungen: Eugen Heinrich

Zum Raten

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Italienischer Dichter, 5. mittelamerikanischer Staat, 7. verheerende Seuche, 8. deutscher Ordensmeister (Städtgründer um 1200), 9. weiblicher Kurzwort, 10. Berggruppe, 13. neuzeitlicher Kompositum, 14. musikalischer Begriff, 16. sagenhafter Wächter, 18. militärisches Feldzeichen, 20. Lebewesen, 21. Teil des Hauses, 22. Sekretär Goethes, 23. Landschaft in Südamerika. — Senkrecht: 1. »Ernte« in ostpreussischer Mundart, 2. Nager, 3. Stadt im Protektorat Böhmen, 4. Männername, 5. Zweig der Mathematik, 6. alter germanischer Stamm, 7. Diebstahl geistigen Eigentums, 9. schnelles Segelschiff, 11. Berg auf Neuguinea, 12. arabischer Herrscher, 14. Schweizer Alpenpaß, 15. Name für den Teufel, 17. Lebewesen, 19. Haustier.

Silberrätsel (Lösung)

1. Garibaldi, 2. Vierwaldstättersee, 3. Leimring, 4. Wisent, 5. Senkel, 6. Guttenberg, 7. Tenor, 8. Ratibor, 9. Nurni, 10. Dermatologie, 11. Nichte, 12. Derwisch, 13. Ichna, 14. Nötigung, 15. Tiger, 16. Hattungen.

Gar viele wischen guten Rat, Nur der nicht, der ihm nötig hat.

Schach Nr. 135

Mühlhausen - Straßburg

Heute, um 13 Uhr, steigt der vierte Städtewettkampf Mühlhausen - Straßburg, der nun zur festen Tradition geworden ist. Er erhält diesmal eine besondere Bedeutung dadurch, daß das Ergebnis der acht ersten Bretter für die Vereinsmeisterschaft Großdeutschlands zählt.

Partie Jahm - Lutz (Fortsetzung)

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz (Tschapal 2). Siehe Diagramm in der Schachpalte Nr. 134.

Weiß: K g1, T b1, d3, L d6, h5, B e2, g2, h3, (Jahn)

Schwarz: K g8, T a7, b2, S d7, L e6, B a3, c6, e5, f5, h7, (Lutz).

30. T b1 - d1 (Auf 30. T g3 + K h8, 31. T d1 T a8, 32. L x a3 T x c2, 33. T d6! behauptet Schwarz mit 33... S f8! seinen Vorteil.)

30. f5 - f4 (!) (Es drohte 31. T g3+ K h8, 32. L x e5 S x e5, 33. T d8 matt!)

31. L d6 x a3 T b2 x c2

32. L a3 - b4 L e6 - d5

33. L h5 - f3 S d7 - f6

34. T d3 - d2 T a7 - a2

35. T d2 x c2 T a2 x c2

36. L b4 - e7 L d5 x f3

37. g2 x f3 S f6 - d5

38. L e7 - d6 S d5 - c3 (!)

39. T d1 - e1 e5 - e4

40. f3 x e4 f4 - f3

41. L d6 - g3 (?) (Ein grober Fehler. Aber auf 41. K f1 folgt 42. T e3 T c1+, 43. K x f2 S d1+ (Nabst S x e3). — Nach 7 Zügen gab Weiß auf.)

Aus dem Straßburger Schachleben

Das Herausforderungsturnier hat begonnen und findet großen Zuspruch. Die Teilnahme ist für alle Spieler offen, auch solche, die bis jetzt nie in einem Turnier gespielt haben. Gemeldet wird während der ganzen Sommermonate. Die Bestimmungen sind am Anschlagbrett der Schachvereinsung, Burgtorstraße 8, zu ersehen.

Mittwochabend Zusammenkünfte der Zweigstelle Illkirch-Graffenstaden im »Roten Hause«. Die Erreichung weiterer Zweigstellen in Neudorf und Schiltigheim ist geplant.

Die erste Partie um die unterelsässische Meisterschaft wurde von Lutz (Straßburg) gegen Kremer (Hagenau) gewonnen.

Lösungsturnier

10. Aufgabe: 1. T e6, L x T; 2. T g4, L x T; 3. D g6+.

Francesco Collenz gestorben. Aus Triest wird der Tod des weltberühmten Tenors Francesco Collenz gemeldet. Er war 1869 geboren und trat zum erstenmal im Jahre 1893 in Verdis »Maskenball« auf, und von nun an reichte sich Erfolg an Erfolg, zunächst in Neapel, wo er mit Caruso zusammen war, dann folgten Gastspiele in Portugal, Spanien, Mexiko, auch in den Vereinigten Staaten, überall mit großem Erfolg. Mit einem Male aber setzte ein Kehleiden ein, und es war mit seiner schönen Stimme aus. Er ist nun nach langem Siechtum in Triest gestorben.

Ein Grillparzerdrama von Robert Hohbaum. Das Stadttheater in Teplitz-Schönau bereitet für den 17. April die Uraufführung eines neuen Bühnenwerkes des sudetendeutschen Dichters Robert Hohbaum „Gewitter im Vormirz“ vor. Der Dichter hat eine Episode aus dem Leben Grillparzers zum Vorwurf einer Tragikomödie genommen, die sich um das Manuskript zu „König Ottokars Glück und Ende“ abspielt.

Familien-Anzeigen

Y Renate, Stieglinde u. Klaus-Roland... y Die glückt, Geburt eines gesunden...

Ehescheidungsursache Van Dongen

Leut. Erteil II 2 1904/05 von Landgericht in Straßburg vom 23. Mai 1942...

Versteigerungen

Städtische Darlehensanstalt Straßburg... (ehemaliges Lehnhaus, Plankweller, Dümelgasse 4, Straßburg)

Zu verkaufen

Werkzeugmaschinen, erstkl. Qualitätsfabrikate, sofl. bew. kundige Bedienung...

Kaufgesuche

Bücher, Zeitschriften, ganze Bibliotheken... (Bücher, Zeitschriften, ganze Bibliotheken)

Versteigerungen

Städtische Darlehensanstalt Straßburg... (ehemaliges Lehnhaus, Plankweller, Dümelgasse 4, Straßburg)

Zu verkaufen

Werkzeugmaschinen, erstkl. Qualitätsfabrikate, sofl. bew. kundige Bedienung...

Kaufgesuche

Bücher, Zeitschriften, ganze Bibliotheken... (Bücher, Zeitschriften, ganze Bibliotheken)

Versteigerungen

Städtische Darlehensanstalt Straßburg... (ehemaliges Lehnhaus, Plankweller, Dümelgasse 4, Straßburg)

Zu verkaufen

Werkzeugmaschinen, erstkl. Qualitätsfabrikate, sofl. bew. kundige Bedienung...

Kaufgesuche

Bücher, Zeitschriften, ganze Bibliotheken... (Bücher, Zeitschriften, ganze Bibliotheken)

Versteigerungen

Städtische Darlehensanstalt Straßburg... (ehemaliges Lehnhaus, Plankweller, Dümelgasse 4, Straßburg)

Zu verkaufen

Werkzeugmaschinen, erstkl. Qualitätsfabrikate, sofl. bew. kundige Bedienung...

Preussische Landesplandriefanstalt... Körperschaft d. öffentlichen Rechts... BERLIN, Breslau, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, München

Des Saatgut schmedden den Vögeln gut... Morkit... Morkit ist wie Ceresan-Trockenbeize anzuwenden.

PERI KHASANA KOSMETISCHE WELTMARKEN... Dr. Khasana

Weg vom Ofen... mit Ihren Rheinberger-Schuhen... Trockene Hitze schadet dem Leder - darum ist auch der Heizkörper gefährlich.

Unsere pharmazeutischen Heilsubstanzen und Körperpflegemittel stehen... SEIT JAHRZEHNEN im Dienste der Gesunderhaltung und Hautpflege unseres Volkes

Milci... Für Hefeteig... 1 gebühder Eißel Milci wird mit 2 Eßlöffeln Milch aufgelöst und mit der aufgelösten Butter und dem Zucker an dem aufgekochten Vorteig gegeben.

Antliche Anzeigen

Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Gruppen II, III, IV u. V... (Die Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Verbrauchergruppen II, III, IV u. V)

Aufhebung der Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach... (Nachdem die Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach)

Gewährung von Qualitätszuschlägen für klassische Weine... (Ende April führt die Preisbildungsstelle des Chefs der Zivilverwaltung)

Kündigung der 4%igen Anleihe 1909 des Bezirkes Lothringen... (Auf Grund § 7 der durch Erlass vom 16. Februar 1909 genehmigten Bedingungen)

Antliche Anzeigen

Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Gruppen II, III, IV u. V... (Die Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Verbrauchergruppen II, III, IV u. V)

Aufhebung der Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach... (Nachdem die Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach)

Gewährung von Qualitätszuschlägen für klassische Weine... (Ende April führt die Preisbildungsstelle des Chefs der Zivilverwaltung)

Kündigung der 4%igen Anleihe 1909 des Bezirkes Lothringen... (Auf Grund § 7 der durch Erlass vom 16. Februar 1909 genehmigten Bedingungen)

Antliche Anzeigen

Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Gruppen II, III, IV u. V... (Die Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Verbrauchergruppen II, III, IV u. V)

Aufhebung der Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach... (Nachdem die Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach)

Gewährung von Qualitätszuschlägen für klassische Weine... (Ende April führt die Preisbildungsstelle des Chefs der Zivilverwaltung)

Kündigung der 4%igen Anleihe 1909 des Bezirkes Lothringen... (Auf Grund § 7 der durch Erlass vom 16. Februar 1909 genehmigten Bedingungen)

Antliche Anzeigen

Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Gruppen II, III, IV u. V... (Die Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Verbrauchergruppen II, III, IV u. V)

Aufhebung der Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach... (Nachdem die Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach)

Gewährung von Qualitätszuschlägen für klassische Weine... (Ende April führt die Preisbildungsstelle des Chefs der Zivilverwaltung)

Kündigung der 4%igen Anleihe 1909 des Bezirkes Lothringen... (Auf Grund § 7 der durch Erlass vom 16. Februar 1909 genehmigten Bedingungen)

Antliche Anzeigen

Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Gruppen II, III, IV u. V... (Die Ausgabe der Kohlenbezugsweise für die Verbrauchergruppen II, III, IV u. V)

Aufhebung der Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach... (Nachdem die Feldweggenossenschaft 'Oberseebach' in Gemarkung Oberseebach)

Gewährung von Qualitätszuschlägen für klassische Weine... (Ende April führt die Preisbildungsstelle des Chefs der Zivilverwaltung)

Kündigung der 4%igen Anleihe 1909 des Bezirkes Lothringen... (Auf Grund § 7 der durch Erlass vom 16. Februar 1909 genehmigten Bedingungen)

Antliche Anzeigen... (Small text block at the bottom right)

AUS DER KREISSTADT

Stolzes Ergebnis

Die siebente Reichstraßensammlung vom 27./28. März erbrachte in unserem Kreis eine Gesamtspende von 38 676,07 RM. zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerks. In dieser Summe sind die Spenden der Betriebe und der Erlöse aus dem Blumenverkauf durch die Helfer und Helferinnen der Deutschen Arbeitsfront einbezogen. Die zehn erstklassierten Ortsgruppen sind:

1. Wisch mit 4356 RM., 2. Mühlbach mit 1162,68 RM., 3. Albach mit 2305,10 RM., 4. Rotau mit 2747,91 RM., 5. Natzeiler mit 1385,69 RM., 6. Schirmeck mit 2407,10 RM., 7. Heiligenberg mit 472,05 RM., 8. Niederhaslach mit 773,83 RM., 9. Mutzig mit 2214,89 RM., 10. Molsheim mit 2923,33 RM.

Eine ganze Reihe weiterer Ortsgruppen berichtet von außerordentlich schönen Sammelergebnissen am vorigen Sonntag. So konnte dem Ortsamtsleiter der NSV. in Oberrheinheim die Rekordsumme von 2500 RM. übergeben werden, in Saal wurden 232,29 RM., in Westhofen 227,25 RM., in Dittlenheim 177,40 RM., in Urmat 160 RM., in Bläheim 91,50 RM., in Salzern 59,67 RM. gesammelt, während Sulzbach das bisher schönste Ergebnis erzielt hat und in Wisch eine Steigerung von 120% zu verzeichnen war. Am heutigen Sammeltag der Wehrmacht muß ebenfalls wieder eine ansehnliche Erhöhung des Sammelergebnisses von der Spenderfreudigkeit des Kreises Molsheim zeugen.

Von der DAF. — Am Donnerstag nachmittag fand in der Kreisstadt eine Tagung der Orts- und Betriebsfrauenleiterinnen der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Molsheim, statt. Kreisobmann Pg. Hüncker und Gaufrauenleiterin Frau Sand ergriffen das Wort und gaben Hinweise auf die Betreuungstätigkeit, die bei der bevorstehenden Erfassung neuer weiblicher Arbeitskräfte in den Betrieben anheben wird.

Weinzuteilung. — Nach einer im Anzeigenteil erscheinenden Bekanntgabe erfolgt die Zuteilung von Wein, Spirituosen und Suppenwürzen an Wirte am Mittwoch in Oberrheinheim, am Donnerstag in Molsheim und am Freitag in Rotau.

Wo gehen wir heute hin? — Nach Mutzig natürlich zum Eintopfessen in der Kaserne II, zwischen 12 und 14 Uhr, und nachher zu den militärischen und sportlichen Vorführungen auf dem Sportplatz hinter der Kaserne. Ein Blick in die verschiedenen Räume und in den Hof, woselbst allerlei Kurzweil geboten wird und auch ein Spielwarenverkauf stattfindet, darf nicht unterlassen werden. Die Wehrmacht lädt ein, und wir alle kommen.

Erfassung zum Reichsarbeitsdienst. — Die im Kreis Molsheim wohnhaften weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1926 haben sich am 6. und 7. April bei ihrem zuständigen Bürgermeisteramt zu melden, um in die Pflichtstammrolle zum Reichsarbeitsdienst eingetragen zu werden. Alles Weitere ist aus der in unserer gestrigen Nummer erschienenen amtlichen Anzeige des Landkommissars zu ersehen.

90. Wiegenfest. — Am heutigen Sonntag begeht Witwe Ludwig Regner von hier in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Die Greisin ist Mutter von acht Kindern, fünfzehnmal Großmutter und dreizehnmal Urgroßmutter. Zu ihrem Ehrentag darf sie die Glückwünsche des Ortsgruppenleiters und des Bürgermeisters im Namen der Einwohnerschaft entgegennehmen.

Unsere Arbeitsmänner. — Die besten Grüße an die Heimat senden die Arbeitsmänner Paul Ruff aus Molsheim und Alfred Joerg aus Dangolsheim.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM Sonntag, 4. April: Reichsprogramm: 9-10 Uhr: »Schätzkatze mit Heinz Hübner und Eugen Klöpfer. 10.15-11 Uhr: »Schöne deutsche Städte: 700 Jahre Stettin. 11-11.30 Uhr: »Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 11.35 bis 12 Uhr: »Kriegserichter Heinrich Schwib. »Die Märzoffensive unserer U-Boote. 12.40 bis 14 Uhr: »Das deutsche Volkskonzert. 15 bis 15.30 Uhr: »Tonfilm »Musik von E. Nick und F. Große. 16-18 Uhr: »Feldpost: Rundfunk. 18-19 Uhr: »Sinfonie von Franz Schmidt (Leitung: Oswald Kabasta). 20.20-22 Uhr: »Die Jakobiner von Dvorak. »Deutsches Land: 5-6.30 Uhr: »Orgelkonzert aus dem Salzburger Dom. 14.15 bis 14.55 Uhr: »Emil Boeres spielt auf. 15.30 bis 15.55 Uhr: »Solistenmusik des 19. Jahrhunderts. 18-19 Uhr: »Bessere Klänge. 20.15-21 Uhr: »Lieder aus der Geisterwelt. 21-22 Uhr: »Franz heißt der Komponist (Unterhaltungssendung).

Antliche Anzeigen Zuteilung von Wein, Aperitifs, Spirituosen und Suppenwürzen Mittwoch, 7. 4., 15 Uhr: Gasthaus Schmitt, Oberrheinheim. Donnerstag, 8. 4., 14 Uhr: Gasthaus »Zur Sonne«, Molsheim. Freitag, 9. 4., 13 Uhr: Bahnhofhotel, Rotau. Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe Kreis Molsheim

Helden verpflichten die Heimat

Andenkenbüchlein machen uns mit dem Leben und den Taten von 20 Ritterkreuzträgern bekannt

Das deutsche Volk ist reich an Helden. Nur dadurch hat es sich in den Jahrtausenden behauptet, hat sich an ihnen immer entzündet und hat endlich zur völligen Einigkeit gefunden. Auch der augenblickliche Schicksalskampf ist mit seinen harten Entscheidungen eine Prüfung, ob wir unserer großen Helden der Gegenwart und Vergangenheit würdig sind. Allerorten stehen sie täglich und stündlich opfernd bereit, damit die Heimat bestehen kann. Daran sollen wir immer denken, wenn der eine oder andere einmal unmutig oder verzagt werden sollte.

Der Krieg fordert restlosen Einsatz von allen, auch von denen, die in den Fabriken und Werkstätten der Heimat arbeiten dürfen, und wir können unsere kleinen Nöte und Entbehrungen niemals vergleichen mit den Opfern, die unsere Soldaten bringen. Danken wir den Tapferen, die ohne Pause ihr Leben einsetzen, durch unsere Haltung und durch unser Vertrauen. Der Sammeltag der Wehrmacht am 3. und 4. April, im Rahmen des Kriegswinterhilfswerkes, gibt uns Gelegenheit, mit dem Leben und

den Taten von 20 gefallenen Ritterkreuzträgern vertraut zu werden, ihr Opfer und ihre Einsatzbereitschaft zu würdigen und sie zum Vorbild unseres Handelns zu nehmen. Unter den Helden finden wir Angehörige aller drei Wehrmachtsteile und der Waffen-ff. Es sind Namen darunter, die wir alle kennen und die wir hoch verehren. Denken wir nur an Werner Mölders, Günther Prien, Kurt v. Briesen, Oskar v. Bodden, Gerhard Keppen, Engelbert Endraß usw. Ihre Namen werden uns immer zur höchsten Treue gegenüber unserem Volke verpflichten. Diese zwei Tage gehören aber nicht nur dem stillen und ehrfürchtigen Gedenken, sondern sie

gehören dem starken Leben und der kampferfüllten Gegenwart. Die Büchlein werden von den Gefolgschaften der Wehrmacht (Angestellte und Arbeiter), von den Mitgliedern der NS.-Kriegsopferversorgung, des NS.-Reichskriegerbundes und des Deutschen Roten Kreuzes angeboten werden. Bei dieser Sammlung wird darum auch die Verbundenheit zwischen

der Heimat und der Front besonders stark und sinnfällig zum Ausdruck kommen. Nicht allein die Front kämpft unter harten Bedingungen, auch die Heimat und ihre verfügbaren Kräfte sind für das unbeirrbar verfolgte Ziel des Sieges eingespannt worden. Front und Heimat, beide zu ihrem Teil, sind aufs tiefste davon überzeugt, daß ihre Opfer und Entbehrungen, die Härte der gebieterischen Forderungen des Krieges nötig sind, um den endgültigen siegreichen Abschluß des gewaltigen Ringens herbeiführen.

So soll der Sammeltag der Wehrmacht unser Bekenntnis zum Siege und die freudige Befähigung aller Mühen und Lasten, Härten und Opfer, mit denen er erkämpft werden muß, enthalten. Nicht besser können wir der Wehrmacht danken, wenn sie sich nun auch unmittelbar für das große Werk der NSV. einsetzt, als unsere Spende unter dem Motto zu geben, das den Sammeltag der Wehrmacht mitten in dem gewaltigen Kampf um die Zukunft des Großdeutschen Reiches kennzeichnet: »Durch Härte und Opfer zum Sieg!«

Das Elsaß reiht sich willig in die europäische Verteidigungsfront ein

Brief aus Wasselheim — Der Ruf der Partei findet immer Gehör

Wasselheim Die im Zuge der Versammlungswelle durchgeführte Kundgebung der NSDAP.

hatte einen vollen Erfolg. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Ortsgruppenleiter begrüßte den Redner des Abends, Pg. Meier, Fahrbereitschaftsleiter in Molsheim, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er in ihm einen alten Kämpfer der Sturmabteilungen willkommen heißen dürfe. Pg. Meier ergriff hierauf das Wort und zog eine Parallele zwischen dem Kampfe der Bewegung vor der Machtübernahme und dem heutigen Kampfe des deutschen Volkes. Der Urheber sei damals wie heute das internationale Judentum gewesen. Waren es dort die Juden im eigenen Lande, die das deutsche Volk von innen heraus müde machen und vernichten wollten, so sind es die gleichen Juden, die heute von außen her ihren Haß gegen das deutsche Volk auslassen, weil sie in Deutschland das größte Hindernis auf dem Wege ihrer Weltmachtbestrebungen erblicken. Und eben weil das Weltjudentum sowohl bolschewistischer als auch plutokratisch-marxistischer Prägung dabei sei, nicht nur Deutschland, sondern alle Kulturvölker unseres Kontinents zu versklaven, müsse auch das Elsaß sich in diese Verteidigungsfront einreihen, damit es auch ehrlich am kommenden Frieden teilhaben könne. Die Ausführungen, die immer wieder Beifall auslösten, wurden von den Versammelten dankbar aufgenommen.

Deutschen Arbeitsfront die Betriebsführer und Gefolgschaften aller Kleinbetriebe von Wasselheim zu einer gemeinsamen Besprechung ins Vereinshaus. In seiner Ansprache betonte Pg. Hüncker, daß es für den täglich schwer arbeitenden Menschen notwendig sei, sich von Zeit zu Zeit von den Alltags Sorgen loszulösen, um das augenblickliche große Geschehen in einer ruhigen Stunde an sich vorbeiziehen zu lassen und zu durchdenken. Für keinen Elsässer, am wenigsten für den arbeitenden Menschen hier im Elsaß, könne mehr ein Zweifel bestehen,

Der Sonntag wurde zu einem großen Erlebnis für die nun in die Hitler-Jugend und in den Bund Deutscher Mädel aufgenommenen Jungen und Mädchen. Auch die Verpflichtung der Jugend aus den umliegenden Ortschaften Marlenheim, Nordheim, Romansweiler, Wangenburg und Koßweiler wurde hier in Wasselheim vorgenommen. Die hiesige Stadtkapelle umrahmte mit ihren musikalischen Darbietungen die Feier. Ein von H.J. und BDM. zusammengestellter Chor sang, von der Kapelle begleitet, einige Lieder der Bewegung. Die Feierred. hielt Pg. Strohbach, Schulleiter in Wasselheim, der den nun ins Leben hinaustretenden Jungen und Mädel ihre künftigen Aufgaben zeigte und sie auf die hieraus entstehenden Pflichten verwies. Ortsgruppenleiter Pg. Nitsche nahm darauf die Verpflichtung vor.

Im Laufe der Woche versammelte der Kreisobmann der

um was es heute gehe. Der Redner schilderte zunächst die Zustände der Vergangenheit unter französischer Führung und beleuchtete besonders die Vorgänge, die sich sozusagen hinter den Kulissen zugetragen haben. Davon bekam der gewöhnliche Mensch allerdings vielfach nichts zu sehen und zu hören. Dann ging Pg. Hüncker auf die Gefahr ein, die uns von Osten her bedroht. Dort wie überall sei es das internationale Weltjudentum, das die Völker ausbeuten und zur Macht gelangen wolle. Diesen Börsenjuden passe die soziale Neuordnung nicht, die der Nationalsozialismus anstrebe und zum Teil schon verwirklicht habe. Um diese Lebensfreiheit, also um die Schaffung anständiger Lebensbedingungen und einer gesicherten Lebensgrundlage für die Schaffenden gehe dieser Kampf. Nur vom nationalsozialistischen Deutschland ist jedoch ihre Verwirklichung zu erhoffen, und es ist deshalb selbstverständlich, daß auch das Elsaß sich endgültig einreihet in die von Deutschland geleitete europäische Kampfgemeinschaft. Der Elsässer ist noch nie feige gewesen. Er will auch nichts geschenkt und wird sich nun an der Seite seiner deutschen Stammesbrüder sein Lebensrecht erkämpfen.

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Saal Versammlung der Bürgermeister und Gemeindevorstände. Im großen Rathaussaal des hiesigen Bürgermeistersamts fand eine Versammlung der Bürgermeister sämtlicher Gemeinden des früheren Kantons Saal statt, zu der außerdem die Ratschreiber sowie die Gemeindebeamten und -bediensteten eingeladen waren. Der Landkommissar Landrat Klemm machte in seiner Ansprache die Erschienenen insbesondere auf ihre Pflicht aufmerksam, die ihnen als Bedienstete des nationalsozialistischen Staates entstehen. Gerade auf den Rathäusern müßte im Patoisgebiet eine nationalsozialistische Geistesherrschaft herrschen. Alle Handlungen unserer heutigen volksnahen Verwaltung müßten von der nationalsozialistischen Weltanschauung getragen werden. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden zahlreiche die Gemeinde berührende Verwaltungsfragen, insbesondere auch der Besuch der deutschen Sprachkurse, erörtert.

Urmatt hb. Kundstünger eingetroffen. Unsere Gemeinde erhält eine starke Sendung Kundstünger, dessen Anknüpfung von unseren Bauern sehr begrüßt wurde. Verschiedene dieser Dünger sind bereits auf den Wiesen und Feldern ausgestreut worden.

Grendelbruch in Vom Stadesamt. Im ersten Vierteljahr 1943 wurden in die Register des Stadesamts drei Geburten, vier Eheschließungen und ein Todesfall eingetragen.

Salzern je. Für unsere Landwirte. Beim Ortsbauernführer sind wieder 6000 kg Saatkartoffeln und 13000 kg Kundstünger zur Verteilung eingetroffen.

Grendelbruch

in. Vom Gaukindererholungsheim der NSV. Zu Anfang des Monats hatten wiederum sechzehn erholungsbedürftige Kinder, und zwar zehn Buben aus Baden und sechs aus dem Elsaß, ihren sechswohigen schönen Ferienaufenthalt hier beendet. Neu gestärkt, mit gesunden roten Wangen marschierten sie in aller Frühe in Begleitung einer Heilmutter singend aus dem Dorf hinab ins Tal, um mit der Bahn heimwärts zu ihren Lieben zu fahren. Die Heimleitung hatte wieder alles daran gesetzt, ihren kleinen Pflegekindern den Erholungs-aufenthalt so schön wie nur möglich zu gestalten. Noch lange werden sich die Kinder der Tage in unserem Gebirgsdorf und dem NSV.-Heim dankbar erinnern. Bereits rüstet das Heim wieder für Neuaufnahmen, um weiteren erholungsbedürftigen Kindern unseres Gaues die gleichen Segnungen zukommen zu lassen. — Als erste Elsässerin wurde eine der beiden Heilmütterinnen, Frl. Mauß, durch die Reichsleitung der NSV. zu einer zwölfstägigen Arbeitstage nach Berlin berufen, um dort das nötige Rüstzeug für die segensreiche Weiterarbeit zu erhalten. An alle Volksgenossen aber ergeht die dringende Bitte: Werdet Mitglieder der NSV.!

Marlenheim

ml. Im Zeichen des Fortschritts. Einer durch die Kreisbauernschaft ergangenen Einladung folgend, fand sich eine ansehnliche Schar Landwirte im Saal Burger ein, um den Anweisungen von Landwirtschaftslehrer Pg. Nagel aus Molsheim über die Steigerung der Ertragsfähigkeit unserer Böden zu folgen. Die Frage ist um so wichtiger, als in unserer harten Kriegszeit der europäische Kontinent ganz auf sich selbst angewiesen ist und seine landwirtschaftliche Ertragskraft darum voll ausgenutzt werden muß; wie der Redner eingangs erwähnte, sind unsere Böden meist sauer, was den Bodenertrag sehr mindert. Zur Behebung dieses Mangels empfahl er ergebnisreiche Kalken und gründliche Behandlung mittels verschiedener besonderer Ackergeräte, um den Boden nicht nur physikalisch, sondern auch chemisch zu verbessern. In der Viehzucht forderte der Redner größte Sauberkeit und Aufmerksamkeit. Der rationalen Behandlung der organischen Düngemittel Stallmist und Kompost galt das Ende des Vortrags, dem sich eine längere Aussprache anschloß. Die hiesigen Bauern hoffen, daß diesem Belehrungsabend weitere seiner Art folgen werden.

Still sc. Bauernversammlung. In einer gutbesuchten Bauernversammlung sprach Landwirtschaftsrat Pg. Nagel über die Behandlung saurer Wiesen und Ackerböden mit geeigneten Düngemitteln. Mit großem Interesse folgten die Landwirte den aufschlußreichen Ausführungen des Redners.

Urmatt hb. In hohem Alter verstorben. Nach kurzer Krankheit hat der 77 Jahre alte Valentin Weiß das Zeitliche gesegnet. Er ist der Vater unseres Ortsbauernführers.

Romansweiler ig. Die Alten gehen. Dieser Tage verstarb einer der hiesigen Dorfältesten, der 84jährige Karl Kuntz, Vater unseres Feuerwehrführers und Gemeinderats Eduard Kuntz. Unter großer Beteiligung wurde er zur letzten Ruhe geleitet.

Die Verdunkelung dauert von heute 20.09 bis morgen 5.59 Uhr.

DER SPORTBERICHTER

Doppelveranstaltung in Molsheim

Heute findet auf dem Holzplatz außer dem Auswahlspiel von Molsheim und Kolmar ein weiteres Fußballtreffen statt. Zum Jugendtreffen selbst sei bemerkt, daß beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten werden.

Molsheim — Dorlishheim. Als Ersatz für das ausgefallene Pflichtspiel, und da auch das Spiel »Dorlishheim — Schirmeck« nicht stattfindet, haben Sportgemeinschaft Molsheim und Sportverein Dorlishheim ein Privat-spiel vereinbart. Dieses Treffen, das für beide Vereine als letzte Probe zu den am 11. April stattfindenden Pokalspielen gilt, wird die Anziehungskraft nicht verfehlen, und alle Fußballanhänger von Molsheim-Dorlishheim nach dem Holzplatz bringen. Der Anstoß des ersten Spieles erfolgt um 14 Uhr.

Regierungs-Anzeiger

Folge 36/1943 für das Elsass 4. April

Persönliche Angelegenheiten

aus dem Bereich des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass... Ernennung zum Regierungsrat...

Anordnung über die Hausbrandversorgung im Elsass

in Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 vom 26. März 1943

- Auf Grund des § 3 der Verordnung über den Warenverkehr im Elsass... 1. In Elsass gelten folgende von der Reichsstelle für Kohle...

ANHANG ZUM REGIERUNGS-ANZEIGER FÜR DAS ELSASS-Gesetzliche Bekanntmachungen

Öffentliche Zustellung Philippson. - Frau Maria Philippson, geb. Hanß, Hauschlein in Straßburg-Schiltigheim...

Öffentliche Zustellung Sattler. - Frau Emma Sattler, geb. Reinhardt, Friseurin in Straßburg-Neudorf...

Öffentliche Zustellung Jung. - Adolf Jung, Eisenbahnsekretär in Straßburg am Kaufhaus 15...

Öffentliche Ladung Lucas. - In Sachen Karl Lucas, Lagerverwalter in Straßburg, Kirschgasse 3...

Öffentliche Klagezustellung mit Ladung. - Die Frau Johanna Hecht, geb. Haberbur, ohne Beruf...

Auflösung der „Hansa AG.“ in Roßheim. - Laut Urkunde des Notars Georg Faller, in Mutzig...

Neuaustragen. - Straßburg A 257 - 20. 3. 43 - Gehörlos Stohly, Straßburg, (Straße der Arbeit Nr. 2)

Straßburg A 258 - 21. 3. 43 - Zentral-Photo Block & Lux Nachf. Karl Block, Straßburg (Krauzergasse 5)

Straßburg A 270 - 24. 3. 43 - Alfred Kooß, Straßburg, (Oberlinstraße 20)

Straßburg A 271 - 25. 3. 43 - Andreas Bauer, zum goldenen Lamm, Straßburg, (Feggenasse 11)

Straßburg A 272 - 25. 3. 43 - Möbel- und Ausstattungsverkäuferin Saller & Weyh, Straßburg, (Lange Straße 101)

Straßburg A 273 - 25. 3. 43 - Luise Drapp, Straßburg-Kronberg, (Mittelhausbürger Straße 46)

Straßburg A 274 - 25. 3. 43 - Schubhaus „Alsa“, Paul Bommer, Straßburg-Neudorf, (Polygonstraße 73)

Straßburg A 275 - 25. 3. 43 - Straßburger Detektiv-Institut „Sonne“ Alfons Bertrand & Co., Straßburg, (Eugen-Würz-Straße 1)

Straßburg B 113 - 25. 3. 43 - Bormü Grundstücks-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straßburg-Grünberg, (Dortheimer Straße 11a)

Magenau B 5 - 16. 3. 43 - „Union“ Vereinigte Kaufstätten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin, mit Zweigniederlassung in Magenau

Schiltigheim A 27 - 25. 3. 43 - Georg Roth, Straßburg-Schiltigheim, (Wehrstraße 1, Textil- u. Woll- u. Bekleidungs- u. Spielwarenhandelsgeschäft)

Straßburg B 114 - 25. 3. 43 - Heinrich Beck, Sägewerk und Mühle, Bad Niederrhein, Witwe Elise Beck, geb. 808, Bad Niederrhein

Straßburg B 115 - 25. 3. 43 - Georg Roth, Straßburg-Schiltigheim, (Wehrstraße 1, Textil- u. Woll- u. Bekleidungs- u. Spielwarenhandelsgeschäft)

Handelsregister des Amtsgerichts Zabern i. Els. - Neueintragung vom 8. März 1943 - Brüllingen 2 - „Vogelsh“ Mühlenwerk

Handelsregister des Amtsgerichts Zabern i. Els. - Neueintragung vom 11. März 1943 - Schirmbeck 2 - „Vogelsh“, Vögesen

Handelsregister des Amtsgerichts Zabern i. Els. - Neueintragung vom 30. März 1943 - Schirmbeck 2 - „Vogelsh“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Offene Stellen

Gießerei-Ingenieur für elektr. Gießerei v. N. E.-Metallen gesucht. Angebote u. HA 65 290 an die N. N., Hagenau

Leistungsfähige Farben- u. Lackfabrik in Mittelbaden sucht sof. für Elsass evtl. auch Saargebiet fähigen, fachkundigen Vertreter

Die Stadtverwaltung Bischweiler (Unt.-Els.) sucht zur Führung eines kleinen Stadthotels, dessen Eröffnung demnächst stattfinden soll, einen tüchtigen Motelfachmann

Kaufm. Kraft, zuzuerl. mit gut. Handschrift, zur Mitarbeit in der Buchführung u. Führung der Kasse gesucht

Buchhalter mit 23 Gefolgsh. sucht f. Verlagsabteilung älteren Betriebsleiter sowie Vorarbeiter, Zuschritten unter F 32 927 an die Straßburger N. N.

Lagerführer für ein Westarbeiterlager im Schwarzwald mit franz. Sprachbeherrschung gesucht. Eintritte ges. Angeb. unt. C 32 924 an die Str. N. N.

Zeit- u. Segelmachereimer zur Unterstützung des Betriebsleiters v. erster Fabrik d. Zeile- u. Planenherstellung

Leitender Mann zum Werkzeuge richten in Ganz- od. Halbtagesstellung ges. (v. auch anderen). Erich Hübner, Möbelfabrik, Bischheim, Egmontstr. 19

Aufsichtsperson für Spedition u. Packerei gesucht. - Bewerbungen unter B 32 922 an die Straßburger N. N.

Bäckerlehrling ges. Bäckerei K. Stroh, Schiltigheim, Feltstraße 34. (28015) Holzrechner-Lehrer ges. Helfer G. Schilling, Brumler Straße 4. (28816)

Mann od. Frau (Fr.), Radfahrer (in) für saubere leichte Tätigkeit gesucht evtl. halbtags. Vorzustell. bei: Leserkreis M. Jungwirth, Dreischnecker 15.

Jge. Kontistin, gute Rechnerin, auch Anfängerin (mögl. Handeschreibe) für Straßburg gesucht. Angeb. u. 28 894.

Perfekte Stenotypistin zum sofort. Eintritt ges. Modellhaus Keller & Co., Münsterstraße 1. (28 568)

Buchhalterin, erf. in Durchschreibebuchhaltung u. Maschinenschreiben, v. Großhandlung in Dauerstellung, sucht. Angeb. unt. 28 793 an die N. N.

Buchhalterin, erste Kraft u. selbst. Arbeiten gewöhnt, z. sofort. Eintritt gesucht. Modellhaus Keller & Co., Münsterstraße 1. (28 568)

Tücht. ser. Haushälterin, nicht unter 25 J., zu 3 Person. ges. Angebote an Strumpfblinder Gebweiler (O.-Els.)

Hausgehilfin für Privathaushalt sofort gesucht. Gute Behandlung zugesich. Zuschriften unter 28 828 an die N. N.

Hausgehilfin f. lit. Hebr. Gesch. Haushalt. gesucht. Holwaidstr. 5. (28732)

Tücht. Hausgehilfin sof. ges. J. Groß, Hagenau, Adolf-Hitler-Straße 156.

Alleinstehende Person zur Aufsicht bei Kranken ges. Angeb. unt. Z 32 898.

Vertrauens. Frau tagsübl. f. Haushalt gesucht. Anst. 277. Unt. A 28 848.

Lehrer. Bielefeldstr. 8. (28 894) Perfekte Stenotypistin zum sofort. Eintritt ges. Modellhaus Keller & Co., Münsterstraße 1. (28 568)

BAEYER ARZNEIMITTEL

„Daglet & Co.“ FERNRUF 41500 STRASSBURG-NEUDORF

Nach dem Abstillen... Dr. Morus' Kindermittel

WERMUT und SPIRITUOSEN Kellerei EVISA A.G. Stutgart-Strassburg.

Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen

FESTE KRAFTSTOFFE FÜR GENERATOREN Strassburger Kohlen-Aufbereitungs-Anstalt

Wer übernimmt Maler- u. Tapezierarbeiten in einer großer. Wohnung?

April Zu oderdürf-zehn sechs chieh-erun-entung aus t der eben hatte ihren lings- mög- dem Bef für er- nungen erste iden durch einer mach ötliche e alle drin- d ort- re- in- an- Saal- ngen Pg. Stei- ein- se- ist serer ische t an- wirt- arum wie hnte, auer, adert. emp- und ver- rde, sika- ch zu f- for- über- ragan- und Vor- Aus- sigen leh- t fol- u ng- werts- füll- g böden Mit- and- Aus- ver- rheit Weiß t der ers. dieser sigen Karl wehr- uard- gung leitet. t von R- heim- xplats- Mols- Fuß- reffen- Mann- ang- Stra- ts h, und- im- haben- und- rivat- , das- be- zu- enden- ungs- Fuß- orlis- . Der- t um- ler.

